

Bogenschützen leben Inklusion vor

Viele Sportvereine bemühen sich um Gleichbehandlung. Ein positives Beispiel für gelungene Inklusion liefert der SV Kadeltshofen. Ein Vater erzählt.

Von Stephan Schöttl

Pfaffenhofen Der Grundgedanke klingt simpel: Kinder mit und ohne Förderbedarf gehen auf dieselbe Schule und lernen gemeinsam. Deutschland hat sich mit der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, ein inklusives Schulsystem aufzubauen. Im bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz ist Inklusion für alle allgemeinbildenden Schulen zur Pflicht geworden. Sie müssen demnach auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf aufnehmen. Auch viele Sportvereine bemühen sich um Gleichbehandlung, im Alltag liegen zwischen Theorie und Praxis aber oft Welten. Es gibt sie jedoch, die guten Beispiele. Auch

Bei der Inklusion unterscheiden sich oft Theorie und Praxis.

in der Region. Der Illertisser René Baier weiß das aus eigener Erfahrung.

Seine Tochter Annalena, inzwischen im besten Teenager-Alter, wurde mit Downsyndrom geboren und braucht in vielen Dingen eine spezielle Förderung. Die 16-Jährige hat dennoch mit dem Bogenschießen vor einiger Zeit ein Hobby gefunden, das ihr viel Spaß bereitet. Wie René Baier ist sie beim SV Kadeltshofen aktiv. Ein Verein, über den der Vater in diesem Zusammenhang aus dem Schwärmen gar nicht mehr herauskommt. Baier sagt: „Der SV Kadeltshofen hat nicht nur einen der erfolgreichsten Bogenabteilungen in Deutschland, er zählt auch zu den Schützenvereinen, die Herz haben und den sozialen Aspekt nicht vergessen. Inklusion ist in unserer Gesellschaft ein selten verstandenes Thema und wird oft mit Integration und Akzeptanz verwechselt. Eine Ausnahme bildet der SVK, da neben der sportlichen Förderung der Mitglieder die Einbindung von Menschen mit Handicap aktiv betrieben wird.“

Seine Tochter beispielsweise geht regelmäßig ins Jugendtraining. Das Miteinander im Schützenverein ist für sie ein Stück Normalität im Leben. Sie steht bei der Vereinsmeisterschaft mit auf dem Siegerpodest und merkt, dass es sich lohnt, die Übungseinheiten zu



Annalena Baier ist mit dem Downsyndrom geboren. Die 16-Jährige ist beim SV Kadeltshofen als Bogenschützin aktiv. Fotos: René Baier

besuchen. Baier sagt: „Sie entwickelt schon gesunden Ehrgeiz und misst sich gerne mit ihrer kleinen Schwester.“ Der Bogensport ist fester Bestandteil der Freizeit geworden, die 16-Jährige will nicht nur zuschauen, sondern sich selbst aktiv am Wettkampf beteiligen. „Als Vater einer Tochter mit Behinderung bin ich wirklich froh, dass auch Vereinsmitgliedern in den verschiedenen Altersklassen und geistigen Einschränkungen die Möglichkeit gegeben wird, neben dem Training und der Gruppenzusammengehörigkeit, die Erfahrung von Turnieren zu sammeln und vor allem im Leistungsbereich Wettkämpfe bestreiten zu können. Das ist die Idee von Inklusion und übersteigt die gesellschaftliche Toleranz durch Teil-Integration bei Weitem“, meint der Illertisser weiter. Dadurch werde diesen Menschen eine Wertschätzung durch Zutrauen gegeben, die sie selbstbewusster werden lassen. Baier sagt: „Es geht hierbei nicht ums Gewinn-

nen, sondern einfach darum, dabei zu sein. Dazu benötigt es keine Special Games oder Ähnliches, so eine Erfahrung ist im normalen Vereins- und Wettkampfleben viel intensiver. Dies wird aus meiner Sicht vom Vorstand und den sportlichen Verantwortlichen im SV Kadeltshofen mit aller Hingabe verkörpert.“



Annalena wollte beim Bogenschießen nicht nur zuschauen, sondern selbst aktiv werden.

Beim Schützenverein selbst freut man sich einerseits über so viel warme Worte, andererseits meint Stephanie Felk, zweite Schützenmeisterin und selbst erfolgreiche Bogenschützin: „Das ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Da wird nicht viel darüber gesprochen. Das ist normal, dass bei uns alle mitmachen dürfen.“ Es

geht dem Verein nämlich in erster Linie nicht um die großen Triumphe, sondern um das Miteinander und die Geselligkeit.

„Natürlich müssen diese Mitglieder anders gefördert werden, man muss sich mehr Zeit für sie nehmen. Aber das machen wir gerne. Sie sind alle Bereicherungen für das Vereinsleben“, sagt Felk. Berührungängste gebe es nicht.

Wie landet man eigentlich einen Volltreffer, Anita Mangold?

Auch Rollstuhlfahrer zählen zu den aktiven Schützinnen und Schützen, sie bewältigen sogar den 3D-Parcours. Doch barrierefrei ist der freilich nicht. Es geht bergauf und bergab, manchmal querfeld-ein.

Felk: „Aber auch da versuchen wir immer, was möglich zu machen.“ Wer mit dem Rollstuhl im Parcours unterwegs ist, darf das eine oder andere Ziel, das schwer zu erreichen ist, zum Beispiel auslassen, dafür werden dann Sonderwertungen geschaffen.

Vöhringen setzt Anreiz für Balkonkraftwerke

Es winkt eine kleine kommunale Förderung

Von Thomas Vogel

Vöhringen Balkonkraftwerke bestehen meist aus ein bis zwei Solarmodulen sowie einem Wechselrichter, der den Solarstrom in normalen Haushaltsstrom umwandelt. Vöhringer Haushalte, die sich so ein Minikraftwerk anschaffen, erhalten dafür künftig auf Beschluss des Stadtrats einen Zuschuss von 100 Euro von der Stadt.

Der Vorschlag geht auf einen Antrag von SPD-Rat Roland Bader zurück. Weitergehenden Vor-

Der Fördertopf ist auf 30.000 Euro gedeckelt.

schlägen erteilte das Gremium eine Absage. Klimaschutzmanager Marcus Jung hatte noch die Bezuschussung von größeren Solaranlagen und von Batteriespeichersystemen ins Spiel gebracht. Der Stadtrat erkannte darin jedoch keine Notwendigkeit, nachdem Bund und Land dafür ebenfalls keine Zuschüsse ausreichen würden.

Laut Jung schlägt ein typisches Balkonkraftwerk mit rund 650 Euro zu Buche. Je nach Verbrauch würden sie sich nach bereits fünf bis sechs Jahren amortisieren. Der Vöhringer Fördertopf ist auf 30.000 Euro gedeckelt und kann nicht für Neubauten in Anspruch genommen werden.

Blaulichtreport

Senden

Bei Rot über die Ampel: 8000 Euro Schaden

Auf der Kemptener Straße in Senden hat sich am frühen Freitagabend ein Unfall ereignet. Gegen 17.50 Uhr war eine 51-Jährige auf der Berliner Straße in westliche Richtung gefahren und bog im Anschluss an der Ampelanlage zur Kemptener Straße nach rechts in diese ab, berichtet die Polizei. Die Ampel zeigte hierbei grünes Licht. Im selben Moment befuh eine 70-Jährige mit ihrem Auto die Kemptener Straße in nördliche Richtung und missachtete das für sie geltende Rotlicht der Ampel. Im Einmündungsbereich kam es zum Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge. Bei dem Verkehrsunfall wurde laut Polizeiangaben niemand verletzt, es entstand ein Gesamtschaden von etwa 8000 Euro an den beiden Fahrzeugen. Die Unfallversacherin erwartet neben einem Bußgeld mit Punkten ein einmonatiges Fahrverbot. (AZ)

Kurz gemeldet

Ingstetten/Stoffenried

Straßensperrung wegen Drückjagden

Aufgrund von Drückjagden kommt es am kommenden Donnerstag, 30. November, zu Einschränkungen im Straßenverkehr rund um die Ortsteile Ingstetten, Stoffenried und Oberwiesenbach. Die Straßen werden die Verbindungsstraße zwischen Stoffenried und Ingstetten sowie die Straße zwischen Oberwiesenbach und Ingstetten zwischen 9 und 13 Uhr kurzzeitig komplett gesperrt sein. Auf der NU2 gibt es in diesem Zeitraum eine Geschwindigkeitsbegrenzung, ein Überholverbot und eine Verkehrsregelung durch die Feuerwehr. (AZ)

Eine Traumreise durch die Welt der Chormusik

Der Kreischor Iller und Vocalica Pfuhl haben sich zum Projektchor zusammengefunden – und treten in Vöhringen auf.

Von Ursula Katharina Balken

Vöhringen Was versteht Markus Romes – als Maestro an zahlreichen Dirigentenpulten zu Hause – als „Bühne des Lebens“, wie er das gemeinsame Konzert von Kreischor Iller und Vocalica Pfuhl nennt? Zum einen soll es ein schillernder Abschluss der Feierlichkeiten des Jubiläums „875 Jahre Vöhringen“ sein. Zum anderen zeigt er, was musikalisch alles möglich ist. Zum Schluss ertönt Jubel ohne Ende.

Berühmte Opernchöre bilden einen reichhaltigen Fundus, aus dem Romes schöpft und sie je nach Bedarf aneinanderreihet, ganz gleich aus welcher Stilrichtung und Zeit. So stehen „Steuermann halt die Wacht“ aus der Oper „Der Fliegende Holländer“ von Richard Wagner einträchtig neben dem modernen „Do you hear the people sing“ aus dem Musical „Les Misérables“.

Mag sein, dass Puristen über

das musikalisch schillernde Konglomerat die Nase rümpfen. Die Zuhörer in Vöhringen tun das nicht, sie feiern den Chor für klangliche Homogenität, loben das Engagement der Sängerinnen, Sänger und Instrumentalisten, die mit Empathie, Freude und sängerischer Qualität zu überzeugen wissen. Romes, bekannt für seine Kreativität, baut auf die Erfahrung der Sängerinnen und Sänger und brachte in der Vergangenheit schon Projekte wie „Wir sind das Volk“, „Abrahams Kinder“ und mehr auf die Bühne. Der Erfolg ermunterte die Chöre, das jüngste Projekt zu initiieren.

Es sind kleine Details, die die Aufführung liebenswert machen. Wenn sich der „Abendsegens“ aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck ankündigt, wird das Licht gedimmt, und eine kleine Gruppe von Sängern löst sich aus dem Chor, verlässt das Podium mit leicht schwingenden Armbewegungen, die ein Dahin-

gleiten symbolisieren. Das ist ein Kompliment an die Männer wert, die dazu auserkoren wurden.

Wenn das schon aus dem Rahmen fällt, dann steht auch das Intro in nichts nach. Die Chormitglieder laufen als muntere Schar in den Saal, formieren sich erst auf der Bühne zu einem Chor. Der sieht aus wie eine bunte Touristenschar,

die dem Alltag für eine Weile auf hoher See entfliehen will. Das Kreuzschiff heißt Fortuna, wie der markante Satz aus Carl Orffs „Carmine Burana“. Die beiden Chöre sind klanglich zu einer homogenen Einheit zusammengewachsen. Eine Besonderheit dürfte das starke männliche Potenzial in der Sängergemeinschaft sein.

Dirigent Romes schöpft aus der reichhaltigen Palette des Chorangebotes aus Opern, Mozart und Monteverdi stehen am Anfang, „Hail Holy Queen“ aus dem Film „Sister Act“, die moderne Art der Marienverehrung und als flammendes Fanal für die Freiheit der heimliche Nationalhymne Italiens „Va, pensiero“ aus der Oper „Nabucco“ von Verdi. Dies sind Höhepunkte, die das Publikum mitreißen. Wenn „Let the sunshine in“ aus dem Musical „Hair“ erklingt, hält es die Zuhörerinnen und Zuhörer nicht auf den Sitzen, es wird mit geklatscht und gesungen. Im Saal herrscht geradezu euphorische Stimmung.

Und zum Finale wird der Udo-Jürgens-Hit „Und morgen beginnt der Rest deines Lebens“ gesungen von einem Riesenchor, denn die Zuschauer stimmten in den Hit mit ein. Und damit hat das Kreuzfahrertliner glücklich am Ziel angelegt.



Der Kreischor Iller und die Vocalica Pfuhl haben sich unter Leitung von Markus Romes zu einem Projektchor zusammengefunden, im Vordergrund das Kammerorchester. Foto: Ursula Katharina Balken